

Ludwig Hüttig,

München, den 31. Juli 1959

(13b) München-Neuaußing  
Dietrichsteinstr. 48

Institut für Zeitgeschichte  
ARCHIV

Akz. 2744/61 Best. ZS 1749

Rep. Kst.

An den Herrn Generalstaatsanwalt  
zur Aufklärung von Verbrechen im Kriege

(14a) L u d w i g s b u r g  
Württemberg

Betr.: Einsatzkommando 10 der Sicherheitspolizei.

Die Nachricht in der Presse, daß der Leiter des Kriminalamtes für Rheinland:/Pfalz, Dr. Heuser wegen Beteiligung an der Erschießung von Juden in Minsk, festgenommen wurde, veranlaßt mich, Ihnen zu schreiben, da auch ich im Jahre 1941 bei einem Einsatzkommando der Sicherheitspolizei war, das nach Minsk verlegt wurde.

Einsatzleiter war SS-Obersturmbannführer Ehrlinger.

Ab 21.6.1941 war das Kommando der Wehrmacht-16. Armee zugeteilt.

Ich war mit in Kowno, Dünaburg und Rositten.

In Kowno sind Erschießungen von Juden erfolgt. Bei Besprechungen im Kommando hörte ich, daß diese Erschießungen von Letten erfolgt seien.

Von Dünaburg hat mir KrimKommissar Burkhardt erzählt, daß er bei Erschießungen dabei war (in welcher Funktion, ist mir nicht bekannt).

Ich selbst war bei einem Vorkommando und mußte für das Kommando Quartier besorgen und Fühlungnahme mit dem Ic der 16. Armee halten. Von Rositten fuhr ich mit dem Krim.Sekretär Schulte, als das Kommando nachgerückt war, weiter, um einen neuen Standort für das Kommando nach Rücksprache mit dem Ic zu erkunden. Bei der 16. Armee erfuhr ich, daß ein Stillstand in der Frontbewegung eingetreten sei und aus diesem Grunde kehrten wir nach

Rossitten zurück. Nach meinen Aufzeichnungen war dies der 15. Juli 1941. An diesem Tage erklärte mir SS-Obersturmbannführer Ehrlinger, daß ich am nächsten Morgen als Beobachter zu einer Erschießung von Häftlingen (hauptsächlich Juden) müsse. Die Erschießungen würden von Letten durchgeführt. Da ich mit so einer Geschichte nichts zu tun haben wollte, ging ich lange mit mir zu Rate und entschloss mich, um der Sache aus dem Wege zu gehen, mich krank zu melden. Ich ging ins Lazarett in Rossitten, sprach dort mit einem Arzt, den ich in meine Pläne kurz einweihte und der vollstes Verständnis für meine Lage hatte, und wurde in der Nacht wegen einer unwichtigen Sache operiert. Am nächsten Tage erklärten mir Beamte, die mich besuchten, daß an meiner Stelle der Krim. Kommissar Kulas als Beobachter an diesen Erschießungen auf Befehl Ehrlingers habe teilnehmen müssen. Kulas wurde dabei verletzt (Knie). Kulas war an diesem Tage wegen Feigheit vor dem Feinde von SS-Brigadeführer Stahlecker zurückgeschickt worden. Kulas hat mir bei späteren Treffen dies bestätigt.

Krim. Kommissar Burkhardt hat mit später, als ich wieder bei dem Kommando war, erzählt, daß Ehrlinger ihm gesagt habe, daß ich zu "weich" sei und für diesen Dienst nicht passe.

In den folgenden Monaten August-November 1941 lag das Kommando im Raume Leningrad. Ein Teil des Kommandos wurde zur Partisanenbekämpfung eingesetzt. Ich selbst leitete mit einigen Beamten (Krim. Sekretäre Herbst, Grosch, Barthel) den Agenteneinsatz nach Leningrad (mit dem Ic der 16. Armee) und vernahm mit Krim. Sekretär Grosch ca. 6 Wochen den im Bereich der 16. Armee übergelaufenen Politischen Kommissar Jwan Petrovich Kibkalow. Ehrlinger war von dieser rein kriminalpolizeilichen Arbeit wenig begeistert, da praktisch keine "Erfolge" zu verzeichnen waren. Anlässlich einer Rücksprache von Ehrlinger mit Stahlecker erklärte mir Ehrlinger, daß das Kommando nach Minsk verlegt werde, um dort die Judenfrage zu lösen. Dies war für mich ein Warnsignal. Da mein Schwiegervater gestorben war und mit dem Urlaub beim

Kommando begonnen werden sollte, meldete ich mich als erster zum Urlaub. Ich erhielt am 10. November 1941 14 Tage Urlaub und kehrte zu dem Kommando nicht mehr zurück. Durch meinen Arzt, (Dr. Pühn) wurde ich von dem Polizeiarzt in Erfurt, Dr. Specht, der, da er ein guter Bekannter von Dr. Pühn und mir war, gewonnen werden konnte, nach Beendigung desurlaubes krank geschrieben. Nach kurzer Zeit kam ein Fernschreiben, das meine Rückkehr verlangte und bei Nichtrückkehr mit Strafmaßnahmen drohte. Da ich auf keinen Fall zum Kommando zurückkehren wollte, bescheinigte mir Pol.-Arzt Dr. Specht nach erneuten intern geführten Gesprächen, daß er eine Rückkehr zum Kommando nicht verantworten könne. Daraufhin wurde ich zur Staatspolizeistelle Weimar bestellt. Dort wurde mir von Krim. Direktor Bluhm erklärt, daß ein SS- und Polizeigerichtsverfahren gegen mich eingeleitet worden sei. Die Hauptanklagepunkte der Anklage waren: SS-unwürdiges Verhalten, Weichheit und Nichtrückkehr zur Truppe. Außerdem wurde ich mit sofortiger Wirkung vom Dienst suspendiert.

Nähere Einzelheiten über diese Angelegenheit, die allerdings nur meine Person betreffen, können von mir, falls dies von Interesse sein sollte, vorgebracht werden. (Unterlagen, Zeugen).

Ich selbst habe an keiner Erschießung teilgenommen oder etwa eine solche beaufsichtigt.

Über meine Tätigkeit beim Einsatzkommando Ib habe ich bereits ausführlich schriftlich bei der Spruchkammer während meiner Internierung (1945-1948) Bericht erstattet.

Zu weiteren Angaben über Vorgänge beim Kommando, soweit ich darüber informiert bin, bin ich jederzeit bereit.

Ich bin polizeilich in München-Neuaubing, Dietrichsteinstraße 48 gemeldet. Dort ist auch meine Familie wohnhaft.

In München wohne ich seit 1954. Vorher wohnte ich in Schleißitz, Kronach, Pressig und Nordhalben/Oberfranken. Beschäftigt bin ich als Angestellter in der Verkaufsleitung des Chemie-Werkes Dr. Paul Stock, Starnberg am See, Münchenerstraße 15/17.

Unter den beiden angegebenen Anschriften bin ich  
stets erreichbar.

Hochachtungsvoll.  
gez. Ludwig H ü t t i g  
(Ludwig Hüttig)

Ludwigsburg, 3.8.59  
F.d.R.d.A.

gez. Supper  
(Supper) Angest.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

2. Durchschrift

Zentrale Stelle  
der Landesjustisverwaltungen  
L u d w i g s b u r g

Z.Zt. München, den 5.8.1959

AZ.: 1 Js 2138/58  
Sta Karlsruhe

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 2744/GI	Bast. 25 1749
Rep.	Kat.

Gegenwärtig:

Sta König u. Kriminalmeister Rauchfuß als Vernehmende,  
Frau ~~Baumgartner~~ als Protokollführerin  
Bauer

Vergeladen erscheint der Zeuge H ü t t i g. Dieser erklärt,  
nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht  
und zur Wahrheit ermahnt worden war, folgendes:

Zur Person:

Ich heiße Ludwig H ü t t i g, kaufm. Angestellter, geb. am  
29.5.12 in Titschendorf /Thür., wohnhaft München-Neukonunnx aubing,  
Dietrichstr. 48.

Nach meinem Abitur (Ostern 1933) studierte ich in Jena und Tü-  
bingen Philosophie und Theologie. Da mir die Fortsetzung des  
Studiums im Jahre 1935 nicht mehr möglich war, dies aus finan-  
ziellen Gründen, bewarb ich mich als Kriminalkommissar bei der  
Kriminalpolizei in Stuttgart. Ich wurde am 1.4.36 als Kriminal-  
kommissaranwärter zur Staatspolizeistelle Köln einberufen.  
Nach Ausbildung bei den einzelnen Kriminal- und Staatspolizei-  
dienststellen in Köln, Erfurt und Halle war ich vom 1.5.37  
bis Ende Okt. 1937 zur Ablegung meines Exams mit vorausgehen-  
dem Lehrgang zur Führerschule der Sicherheitspolizei nach  
Berlin abgeordnet. Im Nov. 37 bestand ich in Berlin mein  
Examen zum Kriminalkommissar. Ich wurde als Hilfskriminal-  
kommissar zur Staatspolizei-stelle Erfurt versetzt. Im Jahre  
1939 wurde ich Kriminalkommissar und verblieb in dieser Funktion  
bis Mai 1941.

Zur Sache:

Im Mai 1941 wurde die Staatspolizeistelle Erfurt als Dienststelle  
aufgelöst, d. h., sie wurde als Außendienststelle der Staats-  
polizeistelle Weimar unterstellt. Fast sämtliche Beamten -darun-  
ter auch ich- wurden zu einem Lehrgang nach der Polizeistelle  
~~Kriminalkommissar~~ Pretsch abkommandiert. Der Grund meiner Aberd-  
nung wurde mir nicht bekanntgegeben.

Damals war es mir noch völlig unklar, welcher Art der betreffende Einsatz sein sollte und daß ich später Angehöriger eines Einsatzkommandos werden sollte. Ich bemerkte bei dieser Gelegenheit noch, daß ich ab 1.5.33 Parteimitglied war, der SS gehörte ich nicht an. In Pretsch wurden wir in die Uniform der SS eingekleidet (SS) und als Kriminalkommissar erhielt ich den SS-Angleichungsdienstgrad eines Obersturmführers.

Außer mir war noch eine grössere Anzahl von Kriminal- und Stapo-Beamten nach Pretsch abkommandiert worden. Mit dem eigentlichen Schulbetrieb hatten wir nichts zu tun. Wir brachten dort etwa 3 Wochen zu, hatten hin und wieder Geländezugbildung, Schießausbildung usw. und hatten im übrigen sehr viel Freizeit.

Kurz vor Kriegsausbruch wurden wir Abkommandierten zu verschiedenen Einsatzkommandos zusammengestellt. Ich kam zum Einsatzkommando I b, dessen Führung Obersturmbannführer Ehrlinger war. Meines Wissens war Ehrlinger erst kurz vor Kriegsausbruch nach Pretsch gekommen. Ich entsinne mich weiter, daß die Führung des Einsatzkommandos I a Sturmbannführer Sandberger übernahm. Außer mir gehörten dem Einsatzkommando u.a. folgende Kameraden an:

**Kriminalkommissar Siegfried KULAS**, heute wohnhaft München, Nymphenburg, Lierstr. 16 a; mit dem ich bis heute noch einen gewissen Kontakt unterhalte. Er kam von sog. Leitenden Dienst der Kripo in Berlin. Er war zuletzt SS-Obersturmführer.

**BURKHARDT Kurt**, Kriminalkommissar, er kam von der Stapo - Dienststelle Erfurt. Ich weiß genau, daß Burkhardt im Jahre 1942 gefallen ist. Ich weiß dies deshalb, weil die Nachricht von dem Tode zu unserer Dienststelle kam und wir die Witwe benachrichtigen mußten.

**BARTHEL Albert**, Kriminalsekretär, er kam von der Staatspolizeistelle Erfurt. Ein früherer Untergebener bei der Stapo Erfurt, namens Hugo SERPE, mit dem ich bis vor 2 Jahren in loser Verbindung stand, teilte mir vor ca. 2 Jahren mit, daß nach seiner Kenntnis BARTHEL um diese Zeit gestorben sei. SERPE ist inzwischen ebenfalls verstorben. Er hat zuletzt in Lübeck gewohnt. Er war Kriminalsekretär. Der Kriminalsekretär i. R. **PIELNIZ Eduard**, wohnhaft z.Zt. Berlin, ist im Besitz der meisten Anschriften von früheren Angehörigen der Staatspolizeistelle Erfurt. Die genaue Adresse des **PIELNIZ** weiß der frühere Krim. Insp. Andreas SCHMIDT, Heinersberg, Post Nordhalben /Ofr.

**GROSCH Arno**, Kriminalsekretär, ebenfalls von der Stapo - Dienststelle Erfurt kommend. Grosch ist heute in Frankfurt wohnhaft. Die genaue Adresse kann ich nicht abgeben. Die Tatsache seines Aufenthalts in Frankfurt erfuhr ich 1956 im Zusammenhang mit einer zeugenschaftlichen Vernehmung in einem Kriegsverbrecherprozeß gegen Krim.Komm. **LORENZ** und **EISFELD** von der Stapo Weimar.

vor dem Landgericht in Darmstadt.  
Die Anschrift von Grosseck müßte dem befr. genannten  
Pielens bekannt sein.

- HERBST** Robert, Krim.Sekretär, von der Stapo-Dienststelle Erfurt,  
jetzt in Darmstadt wohnhaft, Straße unbekannt. Auch ihn  
habe ich in Darmstadt anlässlich des Kriegsverbrecherpro-  
zesses Lorenz getroffen. Adresse ist über Pielens zu er-  
fahren.
- SCHULTE** Paul, Krim.Sekr., Stapo-Dienststelle Erfurt. Er ist jetzt  
wieder bei der Polizei, Anschrift ist durch Pielens zu  
erfahren.
- MÜLLER** Otto, Krim.Sekr., Stapo-Dienststelle Erfurt. Sein Verbleib  
ist mir unbekannt. Näheres evtl. über Pielens.
- MEYER** Hans, Krim.Sekr., er soll wieder bei der Polizei sein,  
in Dortmund. Näheres über Pielens.
- DIEBTRICH** Otto, Krim.Sekr.; er soll wieder bei der Polizei sein.  
Näheres über Pielens.
- WÖLLNER** Erich, Kriminalangestellter, Stapo-Dienststelle Erfurt.  
Er ist gefallen im Juli 1941.

Des weiteren kamen noch von anderen Kripo-Dienststellen des Reiches  
folgende Kriminalassistenten zu unserem Einsatz-Kommando:

- HELMANN** (Vorname unbekannt),  
**JOPPEN** (Vorname unbekannt),  
**FÖRSTER** (Vorname unbekannt).

Dunkel habe ich noch in Erinnerung, daß ein weiterer Beamter  
von der Kripo Karlsruhe kam, auf dessen Namen ich im Moment  
nicht komme, den aber KULAS nennen könnte.

Folgende SB-Leute von EK I b sind mir bekannt:

- SERPA**, SS-Untersturmführer, er ist kurz vor Tonne gefallen.  
**KRAUS**, Sturmabteilerführer und Dolmetscher beim EK I b,  
sein Verbleib ist mir unbekannt.  
**KRAUS** Hauptsturmführer und Dolmetscher. Beide Führer namens Kraus  
waren Brüder.

Weitere Namen fallen mir im Augenblick nicht ein.

Wenige Tage vor dem Abmarsch der Kommandos mußten wir alle in  
Pretsch in einem Karree antreten und ich entsinne mich noch,  
daß vermutlich HEYDRICH eine Ansprache gehalten hat. Bei dieser  
Ansprache ging Heydrich nicht auf unsere Zukunftsaufgaben ein,  
sondern er machte nur allgemeine Ausführungen, wobei ich mich  
entsinne, daß er u.a. sagte, wir müßten in Zukunft hart sein  
und uns als SS-Leute bewähren. Außerdem versprach er uns, daß  
wir zu Weihnachten wieder zuhause wären.

Die Judenfrage wurde nicht berührt.

In Pretsch habe ich auch Stahlecker, den Vorgesetzten Ehrlingers, gesehen.

Das EK I b war bei der Aufstellung in Pretsch ca. 30 Mann stark. Das Kommando setzte sich zusammen aus Krips, Staps, SD-Angehörigen, Dolmetschern und Kraftfahrern. Eine besondere Unterteilung des Kommandos in einzelne Abteilungen bestand zunächst nicht. Erst nach und nach kristallisierten sich einzelne Aufgabenbereiche heraus (Ab Tosno). Einen offiziellen Stellvertreter hatte Ehrlinger in der Zeit bis Tosno nicht. Wenn das Kommando angetreten war, mußte ich allerdings als Dienstältester dem Ehrlinger Meldung erstatten. Einen besonderen SD-Leiter <sup>oder</sup> ~~Exk.~~ Executivleiter gab es vor Tosno ebenfalls nicht. Der Stab verfügte etwa über 20 Fahrzeuge. Jeder Angehörige hatte eine Pistole, bei jedem Fahrzeug war auch eine Maschinenpistole.

Etwa am 20. od. 21. 6. 1941 setzte sich das EK I b von Pretsch in Marsch. Wir machten in Gumbinnen / Ostpr. <sup>etwa</sup> einen Tag Station und trafen so am 23. 6. 41 <sup>geschlossen</sup> in Kowno ein. Ein Vorkommando war meines Erachtens nicht vorausgeschickt worden. In Kowno waren wir zum Teil in Privatquartieren untergebracht; jedenfalls waren ich und Burkhardt privat untergebracht. Wie die übrigen Angehörigen des Kommandos untergebracht waren, entzieht sich meiner Kenntnisse.

In Kowno waren Kulas, Burkhardt und ich damit beschäftigt, in einem GPU-Gebäude, das fast unversehrt in deutsche Hände gefallen war, Akten sicherzustellen und zu verladen. Was die anderen Angehörigen des Kommandos in Kowno getan haben, kann ich einzeln nicht angeben. Wenn ich nach Erschießungen gefragt werde, so erkläre ich, daß ich bereits in Kowno davon gehört hatte, daß Letten-~~in~~ Litauer in den Kasematten Judenerschießungen vorgenommen hätten. Von Kowno her ist mir nicht bekannt, ob Angehörige unseres Kommandos bei diesen Erschießungen zugegen waren; es ist mir darüber auch nichts berichtet worden. Mir ist noch in Erinnerung, daß in Kowno einmal ein litauischer Polizeioffizier, so hieß es wenigstens, daß er einer sei, Ehrlinger aufsuchen wollte und man ihm dann den Weg zu Ehrlinger wies. Bei evtl. Verhandlungen Ehrlingers mit Litauern war ich nie zugegen.

Es ist mir nie bekannt geworden, daß die bereits genannten Erschießungen in Kowno von der Sicherheitspolizei bzw. Ehrlinger selbst ausgelöst wurden. Mir wurden sieben Lichtbilder über in Kowno stattgefundene Judenerschlagungen vorgezeigt und ich muß sagen, daß ich solche Szenen nie gesehen habe. Ich kann mich aber erinnern, gleich nach dem Einmarsch in Kowno an ein oder zwei Stellen 2 oder 3 Leichen auf der Straße liegengesehen zu haben. Es handelte sich um Zivilisten. Im Kommando wurde davon gesprochen, daß die Litauer unmittelbar nach dem Einmarsch der deutschen Truppen gegen die Juden vorgegangen seien und auch Ermordungen vorgenommen hätten.

Nach Vorhalt der Ereignismeldungen Nr. 14 u. 19 möchte ich sagen, daß mir nie davon etwas bekannt wurde, wonach erstens das EK I b in den Forts Konzentrationslager für Juden eingerichtet hat und zweitens, daß das EK I b in Kowno selbst an Judenerschießungen während meiner Anwesenheit in Kowno beteiligt gewesen ist und dort 7800 Juden erschossen wurden. In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, daß ich als Führer eines Vorkommandos Kowno am 30.6.41 verlassen habe, während das Groß des EK I b in Kowno zurückblieb. Was das EK I b fernerhin in Kowno tat, ist mir nicht bekannt und habe ich auch später nie erfahren. Von der Existenz eines weiteren in Kowno stationierten Einsatzkommandos habe ich keine Kenntnis. Daß das EK III in Kowno war und von Sturmbannführer Jäger geleitet wurde, höre ich heute zum ersten Mal. Ferner ist mir nichts bekannt geworden, daß Ehrlinger Angehörige unseres Kommandos einem anderen Einsatzkommando zur Verfügung stellen mußte.

Wenn mir in diesem Zusammenhang vorgehalten wird, daß der Zeuge Hellmann angegeben hat, er habe zusammen mit anderen Kommandoangehörigen in Kowno bei einer Exekution Absperrdienste durchführen müssen, so muß ich nochmals wiederholen, daß mir von einer Beteiligung des EK I b bei Judenexekutionen in Kowno nichts bekannt ist.

Wenn ich gefragt werde, warum ich heute noch in der Lage bin, die genauen Zeiten des Eintreffens des EK I b in Kowno und des Abrückens des Vorkommandos von Kowno anzugeben, so möchte ich dazu sagen, daß ich anlässlich meiner Entnazifizierung und bereits schon bei den Vernehmungen während meiner Internierung

- Blatt 6 -

1945 ausführliche Aufzeichnungen über meine frühere Zugehörigkeit zum EK I b gemacht habe. Damals waren mir diese Daten noch frisch gegenwärtig. Das Original dieser Aufzeichnungen muß heute bei meinen Spruchkammerakten liegen. Ich wurde in Regensburg von der dortigen Lagerspruchkammer entnazifiziert. Eine Durchschrift dieser Aufzeichnungen habe ich jetzt vor mir liegen.

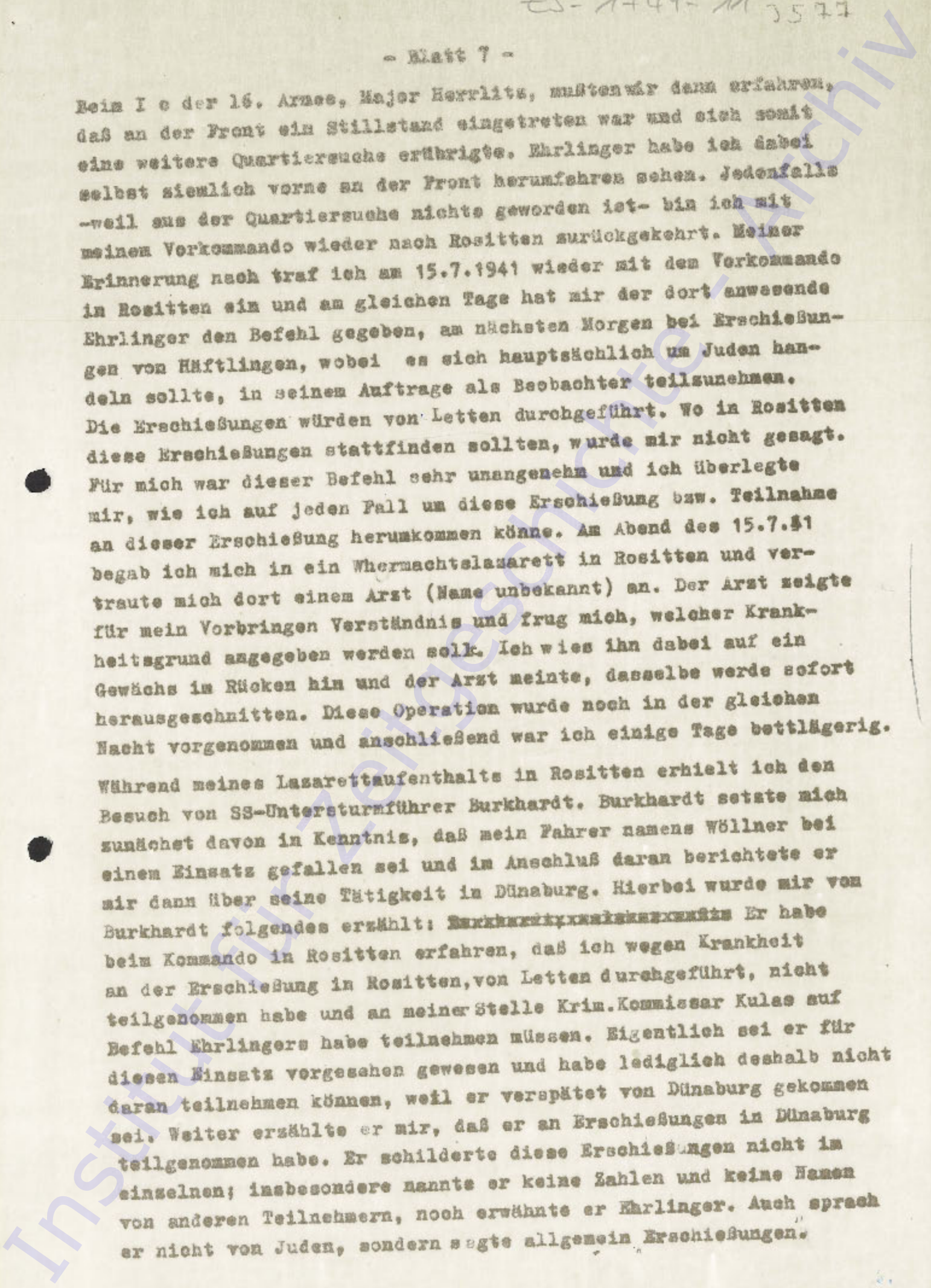
In Kowno erhielt ich von Ehrlinger den Befehl, mit einem Vorkommando, bestehend aus Krim.Sekr. Schulte und einem Fahrer Verbindung zum I c der 16. Armee zu halten und für das EK I b geeignete Quartiere zu suchen. Etwa am 30.6.1941 ging das Vorkommando unter meiner Führung von Kowno nach Dünaburg. Des weiteren gehörte dem Vorkommando ein Dolmetscher an. Wie lange sich das Vorkommando in Dünaburg aufgehalten hat, weiß ich nicht mehr. Als das Vorkommando einige Tage darauf nach Rositten weiterfuhr, war mindestens ein großer-Teil des EK I b einschl. SS-Ober SS-Untersturmführer Burkhardt nach Dünaburg nachgekommen. Ich kann mich nicht entsinnen, Ehrlinger in Dünaburg gesehen zu haben, möchte aber nicht ausschließen, daß er evtl. in Dünaburg war. Im Zusammenhang mit Dünaburg habe ich nie den Namen des SS-Sturmbannführers Libram gehört noch weiß ich, daß Burkhardt diesem unterstellt wurde. Während meiner Anwesenheit in Dünaburg habe ich keine Kenntnis von dort stattgefundenen Judenerschießungen erhalten noch wurde ich zu solchen herangezogen.

Anfang Juli 1941 -den genauen Tag weiß ich nicht mehr- traf ich dann mit meinem Vorkommando in Rositten ein. Wir besorgten dort in einem leerstehenden Kino Quartier für das später nachrückende EK I b. Etwa 2 oder 3 Tage nach unserer Ankunft in Rositten sind dort auch Teile des EK I b eingetroffen. Burkhardt mit seinem Teilkommando kam jedoch erst später von Dünaburg her. Ob das in Kowno zurückgebliebene Kommando Dünaburg nur flüchtig berührt hat, und gleich nach Rositten kam, oder ob es sonstwo tätig wurde, entzieht sich meiner Kenntnis.

Nach etwa 2-tägigem Aufenthalt in Rositten ging mein Vorkommando weiter ostwärts, um neue Quartiere zu beschaffen.

Beim I e der 16. Armees. Major Herrlitz, mußten wir dann erfahren, daß an der Front ein Stillstand eingetreten war und sich somit eine weitere Quartiersuche erübrigte. Ehrlinger habe ich dabei selbst ziemlich vorne an der Front herumfahren sehen. Jedenfalls -weil aus der Quartiersuche nichts geworden ist- bin ich mit meinem Verkommando wieder nach Rositten zurückgekehrt. Meiner Erinnerung nach traf ich am 15.7.1941 wieder mit dem Verkommando in Rositten ein und am gleichen Tage hat mir der dort anwesende Ehrlinger den Befehl gegeben, am nächsten Morgen bei Erschießungen von Häftlingen, wobei es sich hauptsächlich um Juden handeln sollte, in seinem Auftrage als Beobachter teilzunehmen. Die Erschießungen würden von Letten durchgeführt. Wo in Rositten diese Erschießungen stattfinden sollten, wurde mir nicht gesagt. Für mich war dieser Befehl sehr unangenehm und ich überlegte mir, wie ich auf jeden Fall um diese Erschießung bzw. Teilnahme an dieser Erschießung herumkommen könne. Am Abend des 15.7.41 begab ich mich in ein Wehrmachtslazarett in Rositten und vertraute mich dort einem Arzt (Name unbekannt) an. Der Arzt zeigte für mein Vorbringen Verständnis und frag mich, welcher Krankheitsgrund angegeben werden solle. Ich wies ihn dabei auf ein Gewächs im Rücken hin und der Arzt meinte, dasselbe werde sofort herausgeschnitten. Diese Operation wurde noch in der gleichen Nacht vorgenommen und anschließend war ich einige Tage bettlägerig.

Während meines Lazarettaufenthalts in Rositten erhielt ich den Besuch von SS-Untersturmführer Burkhardt. Burkhardt setzte mich zunächst davon in Kenntnis, daß mein Fahrer namens Wöllner bei einem Einsatz gefallen sei und im Anschluß daran berichtete er mir dann über seine Tätigkeit in Dünaburg. Hierbei wurde mir von Burkhardt folgendes erzählt: ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ Er habe beim Kommando in Rositten erfahren, daß ich wegen Krankheit an der Erschießung in Rositten, von Letten durchgeführt, nicht teilgenommen habe und an meiner Stelle Krim.Kommissar Kulas auf Befehl Ehrlingers habe teilnehmen müssen. Eigentlich sei er für diesen Einsatz vorgesehen gewesen und habe lediglich deshalb nicht daran teilnehmen können, weil er verspätet von Dünaburg gekommen sei. Weiter erzählte er mir, daß er an Erschießungen in Dünaburg teilgenommen habe. Er schilderte diese Erschießungen nicht im einzelnen; insbesondere nannte er keine Zahlen und keine Namen von anderen Teilnehmern, noch erwähnte er Ehrlinger. Auch sprach er nicht von Juden, sondern sagte allgemein Erschießungen.



- Blatt 8 -

Von Burkhardt habe ich aufgrund der Art und Weise, wie er die ganzen Dinge erzählte, den Eindruck, daß er mit dem Befehl von Ehrlinger einverstanden war und er sich dieser Aktion in Dinaburg noch rühmte. Vermutlich bei dieser Unterhaltung setzte er sich auch davon in Kenntnis, daß Ehrlinger gegen mich sehr aufgebracht gewesen sei, weil er meine Krankheit als vorgetuschelt betrachtete und er soll die Bemerkung gemacht haben, ich sei zu weich und passe für den Dienst nicht.

Nach meiner Rückkehr zum Kommando mußte ich feststellen, daß sich Ehrlinger mir gegenüber reserviert verhielt, was ich auf meine Nichtteilnahme an der fraglichen Erschießung zurückführte. Irgendwelche Äußerungen mir gegenüber hat jedoch Ehrlinger in diesem Zusammenhang nie gemacht.

Vermutlich in Rositten wurden ca. 20 Mann von der Waffen-SS zusammen mit SS-Untersturmführer Burgdorf als Kompanieführer dem EK I b unterstellt. Da Burgdorf ein ausgesprochen soldatischer Typ war und Ehrlinger solche <sup>liebte,</sup> ~~bevorzugte~~ wurde er bald am meisten von Ehrlinger bevorzugt, und zu irgendwelchen Aktionen herangezogen.

Was Kulas anbetrifft, so muß ich sagen, daß er und ich Ehrlinger gehaßt haben wie die Sünde. Kulas mochte ihn deshalb nicht, weil er 1. von Kriminalpolizeilicher Tätigkeit nichts verstand, die Kriminalbeamten in ihrer Arbeit noch kritisierte, und ~~zusätzlich~~ 2., weil Ehrlinger deutlich anzumerken war, daß er jede passende Gelegenheit dazu benutzte, nach oben zu glänzen. Kulas hat mir zu späterer Zeit vermutlich in Berlin, aber noch während des Krieges, von seiner Teilnahme bei dieser Exekution in Rositten berichtet. Er hat sich nichts besonders breit über diese Exekution ausgelassen und nur erwähnt, daß diese Exekution von Lettendurchgeführt worden sei und er in der Nähe als Beobachter gestanden habe. Während der Exekution habe ihm ein Lette versehentlich ins Knie geschossen und er sei auf Grund dieser Verletzung nicht mehr zum Kommando zurückgekehrt. Auf Befragen möchte ich angeben, daß er nichts von der Erschießung von Frauen und Kindern berichtete. Mir ist noch in Erinnerung, wie er sagte, einer der Häftlinge sei an einen Letten herantreten und habe diesen darauf hingewiesen, daß sie doch miteinander bekannt seien und <sup>vielleicht er ihm</sup> gebeten habe, ihn von der Erschießung auszunehmen. Kulas wollte mich in diesem Zusammenhang auf die seelischen Konflikte hinweisen, in die er im Zusammenhang mit seiner Teilnahme gebracht wurde. Er

sagte, daß er eigentlich froh sei, daß er diese Verletzung erhalten habe und dadurch von weiteren Teilnahmen dieser Art befreit wurde. Jedenfalls gab er zu erkennen, daß er diese Erschießungen nicht billigte und sie als Wahnsinn hinstellte. Kulas nannte mir keine Zahl der in Resitten Erschossenen.

Etwa Mitte Aug. 1941 traf das EK I b, über Nowgorod kommend, in Tesno ein. Dort war das Kommando geschlossen in einer Bank untergebracht. Lediglich Ehrlinger, Burgdorf und Szepa wohnten in einem Omnibus. Ehrlinger fragte mich noch, ob ich als SS-Führer nicht auch im Omnibus schlafen wollte. Ich erwiderte ihm aber, daß ich als Kriminalkommissar bei meinen Leuten schlafen wolle.

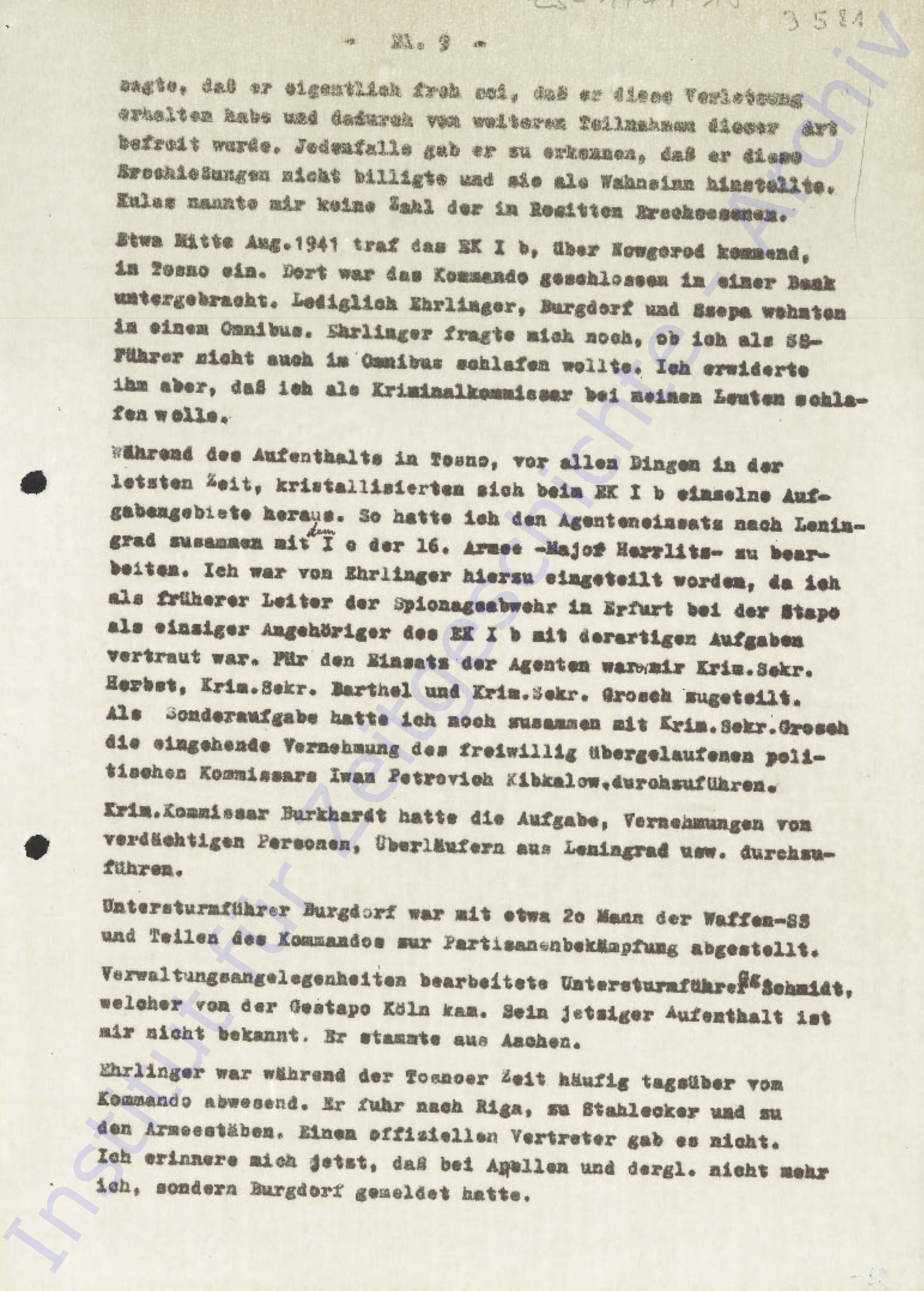
Während des Aufenthalte in Tesno, vor allen Dingen in der letzten Zeit, kristallisierten sich beim EK I b einzelne Aufgabengebiete heraus. So hatte ich den Agenteneinsatz nach Leningrad zusammen mit I e der 16. Armee -Majof Herrlitz- zu bearbeiten. Ich war von Ehrlinger hierzu eingeteilt worden, da ich als früherer Leiter der Spionageabwehr in Erfurt bei der Stapo als einziger Angehöriger des EK I b mit derartigen Aufgaben vertraut war. Für den Einsatz der Agenten war mir Krim.Sekr. Herbst, Krim.Sekr. Barthel und Krim.Sekr. Grosch zugeteilt. Als Sonderaufgabe hatte ich noch zusammen mit Krim.Sekr. Grosch die eingehende Vernehmung des freiwillig übergelaufenen politischen Kommissars Iwan Petrovich Kibkalow durchzuführen.

Krim.Kommissar Burkhardt hatte die Aufgabe, Vernehmungen von verdächtigen Personen, Überläufern aus Leningrad usw. durchzuführen.

Untersturmführer Burgdorf war mit etwa 20 Mann der Waffen-SS und Teilen des Kommandos zur Partisanenbekämpfung abgestellt.

Verwaltungsangelegenheiten bearbeitete Untersturmführer<sup>SS</sup> Schmidt, welcher von der Gestapo Köln kam. Sein jetsiger Aufenthalt ist mir nicht bekannt. Er stammte aus Aachen.

Ehrlinger war während der Tesnoer Zeit häufig tagsüber vom Kommando abwesend. Er fuhr nach Riga, zu Stahlecker und zu den Armeestäben. Einen offiziellen Vertreter gab es nicht. Ich erinnere mich jetzt, daß bei Apellen und dergl. nicht mehr ich, sondern Burgdorf gemeldet hatte.



Unser Nachrichtenmaterial bezogen wir von den von uns eingesetzten Agenten sowie von den Agenten, die die Russen gegen uns eingesetzt hatten, soweit wir diese fangen konnten, sowie von Überläufern. Das Nachrichtenmaterial bekamen wir weiterhin von den I-c-Offizieren der 16. ~~XXXXXX~~ Armee. Es kam auch hin und wieder vor, daß die Fronttruppe aufgegriffene verdächtige Personen uns zur weiteren Veranlassung (Vernehmung) überstellte. Dagegen kam es nicht vor, daß sich Angehörige des EK I b zu den I c's der Divisionen begaben, um von dort Nachrichten einzusuchen. Ich wüßte auch nicht, welche Nachrichten wir von den I c's der Divisionen hätten besorgen sollen. Die einzige Beziehung zu den I c's der Division bestand darin, daß wir uns mit ihnen in Verbindung setzen, wenn im dortigen Bereich Agenten eingeschleust werden sollten. Ein

Diese von mir geschilderte Tätigkeit wurde bis zu meinem Weggang von Tosno am 10.11.41 ausgeführt.

Soeben fällt mir ein weiterer Angehöriger des EK I b, ein Krim.Sekr. namens Zitzmann, von der Stpo Erfurt kommend, ein. In Tosno war Zitzmann meines Erachtens Krim.Kommissar Burkhardt unterstellt. Über den jetzigen Aufenthalt von Zitzmann ist mir nichts bekannt, ich nehme aber an, daß Pielenz Auskunft geben kann.

XXXXXXXXXX

Laut diktiert, genehmigt und unterschrieben:

*[Handwritten signature]*

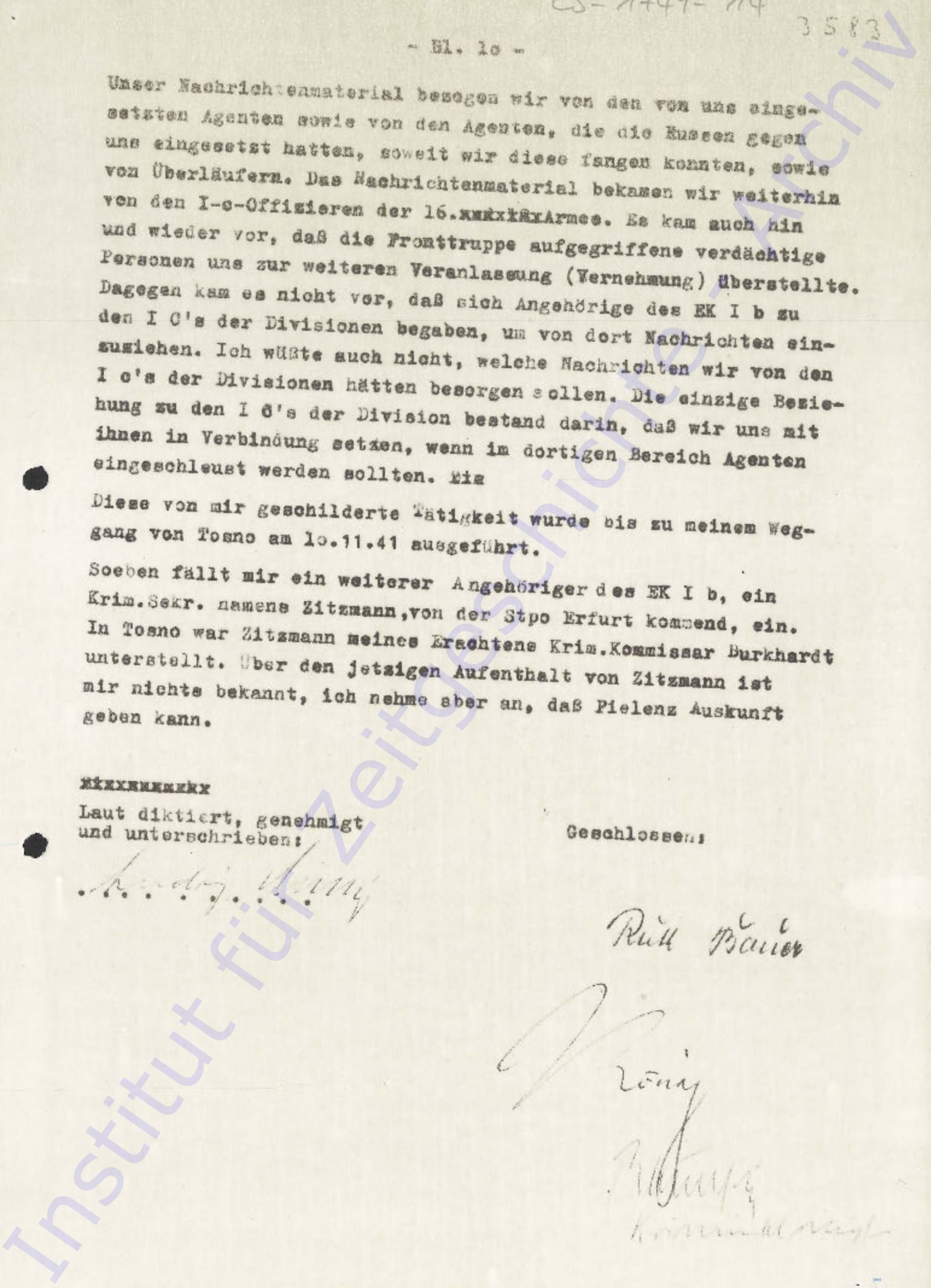
Geschlossen:

*Ruth Bauer*

*[Handwritten signature]*

*[Handwritten signature]*

*[Handwritten signature]*



Zentrale Stelle  
der Landesjustisverwaltungen  
Ludwigshafen

s.St.München, 5.8.59

Am 5.8.59, 16.45 Uhr, wurde die Vernehmung des Zeugen Hüttig fortgesetzt. Gegenwärtig sind Staatsanwalt König als Vernehmender und KM Rauchfuss als Protokollführer. Der Zeuge Hüttig erklärte:

" Nachdem mir mein Lichtbildalbum vorgelegt wurde, erkläre ich, dass ich auf Bild Nr. 18 den fr. Krim.Sekr. Herbst erkenne, auf Bild 34 den SS Obersturmbannführer Ehrlinger erkenne. Auf Bild 10 glaube ich, den Krim.Sekr. Arno Grosch wiederzuerkennen. Auf Verhalt, dass es sich bei dem Abgebildeten um Hugo Grosch geb. 22.4.07 handelt, erkläre ich, dass ich mich mit Bestimmtheit erinnere, dass der fr. Krim Sekr. Grosch mit Vornamen Arno hiess (jetzt aufhältlich in Frankfurt/M.). Weitere Personen kann ich in dem Lichtbild nicht mehr erkennen. Nachdem ich besonders auf die Lichtbilder Nr. 33 hingewiesen worden bin und mir gesagt wird, dass es sich bei der abgebildeten Person um den Beschuldigten Dr. Georg H e u s e r handelt, erkläre ich, dass ich die abgebildete Person nicht erkenne.

laut diktiert.  
genehmigt u. unterschrieben

*[Handwritten signature]*  
.....

Geschlossen:

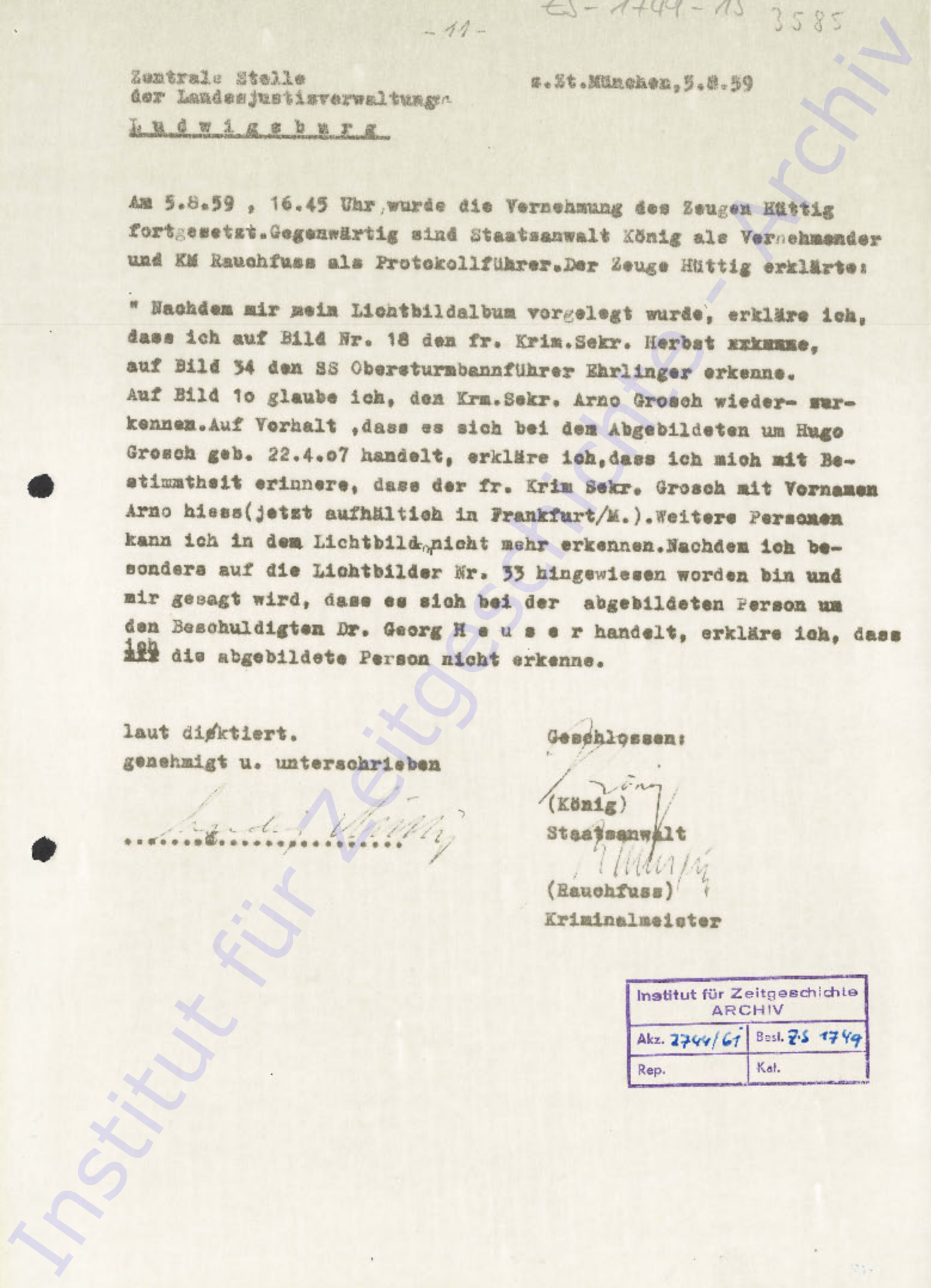
*[Handwritten signature]*  
(König)

Staatsanwalt

*[Handwritten signature]*  
(Rauchfuss)

Kriminalmeister

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 2744/61	Besl. ZS 1749
Rep.	Kat.



Zentrale Stelle  
der Landesjustisverwaltungen  
L u d w i g s b u r g  
AZ.: 1 Js 2138/58  
Sta Karlsruhe

M.M. München, den 6.8.1959

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 2744/61	Besl. 23 1749
Rep.	Kat.

Gegenwärtig:

Sta König u. Kriminalmeister Rauchfuss als Vernehmende  
Frau Buchner als Protokollführerin

Die Vernehmung des Zeugen Ludwig H u t t i g wurde heute um 8.00 Uhr fortgesetzt.

Eingangs wurde der Zeuge darauf hingewiesen, daß er seine Aussage verweigern dürfe, soweit er sich durch die wahrheitsgemäße Beantwortung der Fragen selbst der Gefahr einer Strafverfolgung aussetzen würde.

In Ergänzung meiner gestrigen Angaben möchte ich zunächst folgendes bemerken. Der dem Jagdkommando zugewiesene Kriminalsekretär Z i t z m a n n hieß mit dem Vornamen Hermann.

Weiter sind mir noch 2 Angehörige des Zuges Waffen-SS eingefallen, nämlich SS-Unterscharführer A b r a h a m und ein SS-Rottenführer L u k a s (Sanitäter). Über den Aufenthalt dieser beiden kann ich keine Angaben machen.

Unter teilweiser Berichtigung meiner gestrigen Angaben möchte ich ferner folgendes bemerken:

Kurz vor unserem Abziehen aus Pretsch hatte uns E h r l i n g e r präzis die besonderen Aufgaben des Kommandos I b bekanntgegeben, d.h. evtl. Festnahmen von GPU-Leuten, KP-Funktionäre, Agenten, die gegen Deutschland gearbeitet hatten, Sicherstellung des Materials bei KP- und GPU-Stellen. Ich betone aber auch heute nochmals, daß damals keine Rede davon gewesen ist, daß wir zu Judenexekutionen herangezogen werden würden. Daß die eigentliche Aufgabe des Kommandos die Lösung der Judenfrage war, ist mir erst in Tosno klar geworden, als Ehrlinger von einer Besprechung mit S t a h l e c k e r zurückkam und mir unter 4 Augen erklärte, das Kommando würde nach Minsk verlegt, um dort die Judenfrage zu lösen.

Bezüglich K u l a s bemerke ich noch, daß dieser am 14.7.43 von S t a h l e c k e r wegen angeblicher Feigheit vor den Feinde zum Kommando zurückgeschickt worden war. E h r l i n g e r

v  
ih  
sagt oben



Nach meiner Überzeugung ist Dr. H e u s e r etwa Mitte oder Ende Okt. 1941 in Tosno zum EKib gestossen.

Nach meiner Erinnerung kam hatte Dr. H e u s e r den Dienstgrad eines Obersturmführers. Auch nach meinen Überlegungen kam Dr. H e u s e r nur den Angleichungsdienstgrad eines Obersturmführers haben, denn als Krim. Kommissar mußte er automatisch den Angleichungsdienstgrad eines Obersturmführers bekommen. Wenn er mehr als 3 Dienstjahre als Kriminalkommissar gehabt hätte, hätte er sogar automatisch den Angleichungsdienstgrad eines Hauptsturmführers bekommen müssen. Ich hatte ja, als ich zum EKib kam, mit 2 1/2 Dienstjahren als Kriminalkommissar ebenfalls den Angleichungsdienstgrad eines Obersturmführers erhalten und war im April 1942 nach Vollendung des 3. Dienstjahres als Kriminalkommissars zum Hauptsturmführer angeglichen worden. Mir ist kein einziger Fall bekannt, daß ein Kriminalkommissar nur den Angleichungsdienstgrad eines Untersturmführers erhalten hätte. Meines Erachtens war dies bestimmungsmäßig gar nicht möglich. Allerdings möchte ich in diesem Zusammenhang angeben, daß ich mich nicht erinnere, ob Dr. H e u s e r bei seiner Versetzung zum EKib Kriminalkommissar oder nur Hilfskommissar gewesen ist bzw. ob er nur Kriminalkommissar auf Probe gewesen ist. Als Hilfskommissar oder als Kriminalkommissar auf Probe würde er nur den Angleichungsdienstgrad als Untersturmführer gehabt haben. Aber wie gesagt, erinnere ich mich positiv, daß Dr. H e u s e r in Tosno den Angleichungsdienstgrad eines Obersturmführers gehabt hat.

Ich bemerke weiterhin, daß ich mit Dr. H e u s e r in Tosno auch deshalb wenig Kontakt gehabt habe, weil ich mich mehr zu meinen Erfurter Kriminalbeamten hingezogen fühlte, mit denen ich schon jahrelang zusammen war, während Dr. H e u s e r mehr Kontakt mit den Offizieren des Kommandos hielt.

An die Funktionen, die Dr. H e u s e r in Tosno ausübte, erinnere ich mich nicht mehr im einzelnen. Soweit ich mich entsinne, wurde Dr. H e u s e r zu Beginn seines Aufenthalts in Tosno einzelnen Aktionen zugeteilt, wie Partisaneneinsätzen, Besuch von Außenposten, Einsatz von Vernehmungen von Agenten.

Wenn ich gefragt werde, ob Dr. H e u s e r an Exekutionen teilgenommen hat, so erkläre ich, daß mir hierüber aus eigenem

Wissen nichts bekannt ist. ~~1942~~ Auch aus Erzählungen dritter Personen habe ich über die Teilnahme von Dr. H e u s e r an Exekutionen nichts erfahren.

Meines Wissens hatte Dr. H e u s e r bis zu meinem Weggang aus Tosno keinen eigenen Aufgabenbereich erhalten, es sei denn, daß Dr. H e u s e r von E h r l i n g e r einzelne Sonderaufgaben übertragen bekommen hätte, über die ich nicht informiert worden bin.

Nach Verhalt der Ereignismeldung Nr. 130 vom 7.11.41, der zufolge in der Zeit vom 15. - 23.10.41 von EKib unter Mithilfe der 2. <sup>SS</sup> Brigade und Feldgendarmarie 156 Personen in Tosno exekutiert wurden, möchte ich erklären, daß ich von derartigen umfangreichen Exekutionen in Tosno nichts erfahren habe und mir auch später nichts bekannt wurde.

Nach Verhalt der Ereignismeldung Nr. 136 vom 21.11.41 über die Erschießung von 13 Geiseln am 25.10.41 im Zusammenhang mit der Inbrandsetzung eines SHGwerkes in Tosno, hat E h r l i n g e r im Zusammenhang mit diesem Brand erklärt, daß mit schärfsten Maßnahmen gegen derartige Personen vorgegangen werden müßte, da der dringender <sup>Schahr</sup> Verdacht bestehe, daß eines Tages die Bank, in der das Kommando untergebracht war, in die Luft fliege. Diesen Brand habe ich selbst beobachtet. Ich möchte aber ausdrücklich betonen, daß ich bei keiner der beiden Erschießungen zugegen war. Dunkel entsinne ich mich, daß E h r l i n g e r im Zusammenhang mit dem Brand davon sprach, man müsse ein Exempel statuieren. Von Geiselererschießungen ist mir nichts mehr in Erinnerung. Wenn derartige Exekutionen stattgefunden haben, so könnte ich mir vorstellen, daß ~~der~~ B u r g d o r f und der ihm unterstellte Zug Waffen-SS diese Exekutionen ausführte. Wir Kriminalbeamten waren zu dieser Zeit, wie schon erwähnt, mit rein kriminalpolizeilichen Aufgaben beschäftigt. Zu diesem Thema möchte ich noch abschließend sagen, daß, wenn ich von diesen Vorfällen etwas wüßte, ich auch darüber jederzeit alle Einzelheiten bekanntgeben würde.

Ende Oktober oder Anfang Nov. 1941 erklärte mir E h r l i n g e r, wie ich bereits erwähnt habe, daß das Kommando nach Minsk gehen würde, um dort die Judenfrage zu lösen.

E h r l i n g e r sagte mir, daß das Kommando diesen neuen Auftrag erhalten habe, weil der bisherige Auftrag - Einsatz in Leningrad - illusorisch geworden sei. Mir war dabei klar, daß E h r l i n g e r unter "der Lösung der Judenfrage" die Exekutierung der Juden verstand. Ob der Ausdruck "Lösung der Judenfrage" eine Wortprägung von mir oder von E h r l i n g e r ist bzw. ob E h r l i n g e r den Ausdruck gebraucht hat, kann ich nicht mehr sagen. Näheres darüber, wie die Judenexekutierungen durchgeführt werden sollten, hatte mir E h r l i n g e r jedenfalls nicht angedeutet. Ich erinnere mich aber, daß E h r l i n g e r mir bei dieser Gelegenheit weiter erklärte, daß er jetzt einmal nach Minsk müsse, um die bevorstehende Verlegung vorzubereiten. Ich entsinne mich, daß E h r l i n g e r in der folgenden Zeit häufiger fort war. Ob er jeweils länger als einen Tag vom Kommando abwesend war und wohin er jeweils fuhr, entzieht sich meiner Kenntnis. Insbesondere kann ich nicht sagen, daß E h r l i n g e r sich im Monat Nov. 1941 überhaupt nicht mehr in Tosno aufgehalten hätte. Wenn E h r l i n g e r behauptet, daß er im Nov. 1941 infolge seiner Abschiedstour usw. überhaupt nicht mehr in Tosno gewesen sei, so kann dies schon aus folgenden Gründen nicht zutreffen:

Am 8. Nov. 1941 erhielt ich über die Außendienststelle Erfurt telegraphisch die Nachricht, daß mein Schwiegervater am 7.11.41 in Saalfeld/Thür. verstorben sei. Da im Zusammenhang mit der bevorstehenden Verlegung des Kommandos nach Minsk Ehrlinger sowieso vorgesehen hatte, die Angehörigen des EKib nach und nach in Urlaub zu schicken (die Urlauber sollten nach dem Urlaub nicht mehr nach Tosno, sondern gleich nach Minsk<sup>fuhr</sup>), wahr E h r l i n g e r damit einverstanden, daß ich als erster in Urlaub fuhr. Ich erinnere mich genau, daß <sup>mir</sup> E h r l i n g e r persönlich am 8.11.41 in Tosno den Heimaturlaub bewilligt hat. In diesem Zusammenhang erwähne ich, daß, seitdem ich von E h r l i n g e r erfahren hatte, daß die künftige Aufgabe des Kommandos die Liquidierung der Juden sei in Minsk sei, es mein fester Entschluß war, auf dem schnellsten Wege vom Kommando loszukommen.

Am 10.11.41 fuhr ich von Tosno als erster in Urlaub, auf 14 Tagen. Ingeheim hatte ich dabei den festen Entschluß, nicht mehr zum EKib zurückzukehren.

Während meines Urlaubs suchte ich meinen Hausarzt Dr. Walter P u h n in Erfurt auf und vertraute mich ihm an. Wegen eines - tatsächlich vorhandenen - Herzfehlers wurde ich in das Standortlazarett Erfurt zur Behandlung eingewiesen. Der Polizeiarzt Dr. S p e c h t in Erfurt wurde von Dr. P u h n eingeweiht und so kam es, daß ich nach Beendigung des Urlaubs von Dr. Specht krankgeschrieben wurde. Nach kurzer Zeit richtete E h r l i n g e r ein Fernschreiben an die Staatspolizeistelle Weimar und verlangte unter Androhung von Strafmaßnahmen meine sofortige Rückkehr zum EKib. Daraufhin bestätigte Dr. Specht der Staatspolizeistelle Weimar, daß mein Gesundheitszustand eine Rückkehr zum Kommando nicht erlaube. Hierauf wurde ich zur Staatspolizeistelle Weimar bestellt und von dem dortigen Leiter Krim-Direktor B l u h m darauf hingewiesen, daß ein SS- und Polizeigerichtsverfahren eingeleitet worden sei. Die Hauptanklagepunkte seien: SS-unwürdiges Verhalten, Weichheit und Nichtrückkehr zur Truppe. Außerdem erklärte mir <sup>Direktor</sup> B l u h m, daß ich mit sofortiger Wirkung vom Dienst suspendiert sei.

Im Juni od. Juli 1942 bestellte mich Reg. Rat vom Felde zur Staatspolizeistelle Weimar und erklärte mir, daß das Disziplinarverfahren gegen mich laufe, aber z.Zt. nicht weiterbetrieben werden könne, da einige zugrundeliegende Akten durch Kriegseinwirkung verloren gegangen seien. Bei dieser Gelegenheit erwähnte der Reg.-Rat vom Felde, daß sich bei den Disziplinarakten ein Schreiben E h r l i n g e r 's befinde, worin Ehrlinger meine strenge Bestrafung verlangte. Reg.-Rat vom Felde eröffnete mir weiter, daß ich fortan bis zum Abschluß des Verfahrens Dienst bei der Außendienststelle Erfurt zu leisten hätte. Dies tat ich dann auch in der Folgezeit, bis Kriegesluß.

In der Zeit 1942/43 kamen öfters Kriminalbeamte, die dem EKib angehörten, von Minsk auf Urlaub nach Erfurt. Wenn ich hierbei darauf hingewiesen werde, daß das EKib Ende 1941 in die Dienststelle KdS Minsk überging, erkläre ich, daß mir dies nicht bekannt ist. Wenn ich diese Urlauber befragte, wie es beim Kommando in Minsk zugehe, so ~~erklärten~~ <sup>antworteten</sup> sie mir, ausweichend. Ihren Redewendungen entnahm ich aber, daß sie zu Judenexekutionen herangezogen wurden oder doch mindestens von solchen

Institut

Exekutionen Kenntnis hatten. Wenn ich nach dem Namen von solchen Urlaubern gefragt werde, so erkläre ich, daß es sich dabei um fast alle Beamten des ehem. EKib handelte, soweit deren Familien noch in Erfurt wohnten. Aus den Erzählungen dieser Kollegen entnahm ich ferner, daß Dr. H e u s e r noch beim Kommando in Minsk war und offenbar meine früheren Funktionen übernommen hatte (Leitung des Kriminaldienstes). Ob Dr. H e u s e r in dieser Zeit an Exekutionen beteiligt gewesen ist, ist mir nicht bekannt. Ich habe darüber auch aus den Erzählungen der auf Urlaub befindlichen Kollegen nichts entnehmen können."

Den Zeugen H ü t t i g wurden nunmehr die Einlassung des Beschuldigten Dr. H e u s e r auszugsweise vorgehalten. Hiersu erklärte der Zeuge Hüttig weiter:

"Wenn Dr. H e u s e r erklärt, daß ich der offizielle Vertreter E h r l i n g e r 's gewesen sei, so erkläre ich, daß dies nicht ganz richtig sei. Es mag sein, daß Dr. H e u s e r den als Neuanwärter den Eindruck gewonnen haben mag, daß ich offizeller Vertreter sei, weil ich der dienststrangälteste Kriminalbeamte und SS-Führer beim Kommando war. Es trifft nicht zu, daß ich damals schon das EK II trug. Dieses ist mir erst am 9.11.41 verliehen und während meiner Beurlaubung nach Erfurt geschickt worden. Wenn Dr. H e u s e r weiter angibt, daß später ein SS-Obersturabannführer des SD zum EKib gekommen sei, der der Vertreter von Ehrlinger werden sollte, so erkläre ich, daß ich nicht weiß, welche Person Dr. H e u s e r hiermit meint.

Wenn Dr. H e u s e r behauptet, daß "die Erkundung Petersburg" <sup>sein</sup> das Hauptaufgabengebiet gewesen sei, so erkläre ich, daß mir dies nicht bekannt ist. Dies erscheint mir auch unerklärlich, weil ich es doch gewesen bin, der den Agenteneinsatz geleitet hat.

Wenn Dr. H e u s e r angegeben hat, daß wir uns persönlich gegenseitig nicht gemocht hätten, so erkläre ich, daß ich gegen ihn keine Abneigung gehabt habe. Ich wüßte nicht, aus welchem Grunde ich ihn nicht gemocht haben sollte. Ich kann mir auch nicht denken, warum er mich nicht gemocht haben sollte. Eine Rivalität hat zwischen uns beiden meines Krachtens nicht vorgelegen.

Wenn Dr. Heuser weiter angibt, daß ich beim EKib in Tosno den Exekutivbereich geführt hätte, während er den nachrichtendienstlichen Bereich bearbeitet hätte, so erkläre ich, daß dies zutreffen kann. Der Einsatz unserer Agenten und die Vernehmung der von der Gegenseite angesetzten Agenten, wurden von mir und den mir unterstellten Kriminalbeamten durchgeführt. Die Auswertung dieser Meldungen war nicht meine Aufgabe. Es mag sein, daß dies das Aufgabengebiet von Dr. Heuser war.

Wenn Dr. Heuser angibt, daß versucht worden sei, Überläufer umzudrehen und diese als Agenten nach Petersburg einzuschleusen, daß von diesen aber kein einziger mit Nachrichten zurückgekehrt sei, so kann ich dies bestätigen.

Zu der Personenbeschreibung, die der Beschuldigte Dr. Heuser am 31.7.59 von mir gegeben hat, bemerke ich: Es trifft zu, daß ich schon bei meiner Zugehörigkeit zum EKib eine Brille getragen habe und daß ich auf der rechten Wange einen Schmiß habe.

Nach Verhalt der Angaben Ehrlinger's, Seite 2589 - 2593, wonach bereits Mitte Okt. 1941 ein kleines Vorkommando nach Minsk abrückte und etwa eine Woche später das Gros des EKib unter Führung von Dr. Heuser sich ebenfalls nach Minsk in Marsch setzte, so möchte ich dazu sagen, daß ich mich an diese Vorgänge heute nicht mehr richtig entsinnen kann. Ich kann die Möglichkeit nicht ausschließen, daß Dr. Heuser mit einem Truppe des EKib bereits im Okt. 1941 nach Minsk ging. Damals wurden ab und zu kleinere Trupps vom Kommando abgezweigt, ohne daß mir deren Einsatzorte bekannt wurden.

Zu den Angaben Ehrlinger's auf Seite 2591, wonach nach dem Abrücken des Gros gegen Ende Okt. 1941 nach Minsk nur noch 3 - 4 Mann in Tosno zurückgeblieben seien, muß ich sagen, daß diese Angaben meiner Meinung nach nicht voll zutreffend sein können. Meiner Meinung nach sind bis zu meinem Weggang am 10.11.41 mehr wie 2 - 3 Leute in Tosno aufhältlich gewesen. Wie stark dort das Kommando allerdings noch war, kann ich heute nicht mehr sagen. Die Klärung der Frage, wann diese beiden Kommandos nach Minsk abgezogen wurden und ob Dr. Heuser in Minsk das EKib führte, dürften die Kollegen klären können, von denen ich sagte, daß sie mir in Erfurt von ihren Erlebnissen in Minsk berichteten. Es handelt sich um die Kriminalbeamten, die ich

eingangs meiner Vernehmung namentlich erwähnt habe und welche alle von der Stapestelle Erfurt kamen.

Nach der Adresse des Dr. P u h n befragt, kann ich sagen, daß dieser heute in Belheim/Brens, Württemberg ansässig ist und vermutlich dort eine Arzt. Praxis betreibt. Dr. P u h n ist für mich in meinem Spruchkammerverfahren mit einer eidesstattlichen Erklärung vom 17.10.47 als Entlastungszeuge aufgetreten. Diese eidesstattliche Erklärung dürfte sich in den über mich geführten Entnazifizierungsakten befinden.

Bezüglich des Arztes Dr. S p e c h t kann ich nicht sagen, wo er sich heute aufhält. Bei meinem Spruchkammerverfahren hat sich sowohl die Entnazifizierungskammer wie auch ich vergeblich nach seinem Aufenthalt bemüht, er konnte in Erfurt nicht auffindig gemacht werden."

laut diktiert,  
genehmigt u. unterschrieben

*Heinrich König*  
.....

Geschlossen:

*König*  
(König)  
Staatsanwalt

*Rauchfuß*  
(Rauchfuß)  
Kriminalmeister

*Buchner*  
(Buchner)  
als Protokollführerin

Institut für Zeitgeschichte



erkläre ich, daß ich zum verletzten Mal vor einem Jahr mit Kalas zusammengekommen war.

Mir ist nichts darüber bekanntgeworden, daß B u r g h a r d sich irgendwelche Wertgegenstände rechtswidrig angeeignet haben soll.

Auf Verhalt:

Die Bezeichnung Sonderkommando Ib habe ich nie gehört. Es hieß inner Einsatzkommando Ib.

Als Protokollführerin trat nunmehr anstelle von Frau Buchner Frau Bauer.

Der Zeuge Ludwig Hüttig erklärte ferner:

Auf Befragen möchte ich erklären, daß meines Wissens dem EK I b zu keiner Zeit ein Polizei-Btl. (Ordnungspolizei) zugeteilt worden ist.

Wenn mir der Name F e l d m a n n genannt wird, so habe ich von EK I b her einen Kraftfahrer dieses Namens in Erinnerung. Wenn ich mich nicht täusche, hat er zeitweise Ehrlinger gefahren. Feldmann war von kleinem Wuchs und untersetzt. Wo er herkam und wo er sich heute aufhält, ist mir nicht bekannt. Ob Feldmann ständiger Fahrer des Ehrlinger war oder ob Ehrlinger auch andere Fahrer genommen hat, vermag ich nicht anzugeben.

Wenn mir der Name Julius G e i g e r genannt wird und gleichzeitig hinzugefügt wird, daß er früher Inhaber eines großen Kaufhauses in Karlsruhe war, so erinnere ich mich jetzt wieder, daß wir einen derartigen Mann bei unserem Einsatzkommando hatten. Ich kann mich insbesondere daran erinnern, daß Geiger Inhaber eines Kaufhauses in Karlsruhe war. Geiger gehörte zu dem Zug der Waffen-SS. Ich entsinne mich, daß ich mich auch ab und zu mit Geiger unterhalten habe. Bei diesen Unterhaltungen konnte ich entnehmen, daß er mit den Maßnahmen der Sicherheitspolizei nicht immer einverstanden war und auch seelisch darunter litt. Geiger war einer der wenigen, mit dem man über diese Dinge reden konnte. Ich entsinne mich nicht daran, daß er sich im Zusammenhang mit Judenschießungen negativ darüber ausgedrückt hätte.

Zur Klarstellung möchte ich noch angeben, daß der auf Bl. 2 erwähnte Krim.Sekr.i.R. P i e l e n z nicht Angehöriger des EK I b war. Er war früher ebenfalls bei der Staatspoliseinstelle Erfurt und unterhält daher noch Kontakte mit früheren Angehörigen.

Wenn ich nochmals gefragt werde, ob ich mich einmal in einem der Forts in ~~den~~ aufgehalten habe, so erinnere ich mich, daß ich einmal ein solches aufsuchen sollte bzw. im Verlaufe eines Spazierganges kam ich abends mit einem Kameraden (Name unbekannt) an einem solchen Fort vorbei. Dort stand ein litauischer Wachposten. Ich selbst habe das Fort nicht betreten, denn es war mir zu dieser Zeit bekannt, daß man dieses Fort nur mit einer besonderen Genehmigung betreten dürfe. Solches wurde in Kameradenkreisen gesprochen. Wer die Genehmigung zu erteilen hatte, ist mir nicht bekanntgeworden.

Wenn mir der Name T s e h i e r e k y genannt wird, so glaube ich, daß es sich um einen Sturmbannführer handelte, welcher dem Stabe Stahleckers in Riga angehörte. Nähere Angaben über ihn kann ich nicht machen. Der Name H a n n a n besagt mir nichts.

Zur Charakterisierung des Beschuldigten E h r l i n g e r möchte ich folgendes angeben:

Ehrlinger war übertrieben ehrgeizig. Er wollte immer sein Kommando im glänzendsten Lichte stehen haben. Er war sehr arrogant veranlagt und konnte sehr selbtherrlich sein. Bei irgendwelchen Verstößen seitens der Kommandoangehörigen konnte Ehrlinger ungewöhnlich scharf sein. Bestimmte Vorfälle sind mir dabei nicht mehr in Erinnerung. Eine menschliche Note konnte ich bei Ehrlinger nicht feststellen. Ehrlinger hielt sehr auf Distanz und machte mir immer wieder zum Vorwurf, daß ich einen zu engen Kontakt mit meinen Kollegen von der Kriminalpolizei unterhalte.

Zu meiner Person möchte ich abschließend noch folgende Angaben machen:

Ich habe mich in erster Ehe 1938 mit Frau Charlotte, geb. Winkler, verheiratet. Aus dieser Ehe sind 2 Kinder im heutigen Alter von 18 und 16 Jahren hervorgegangen. Diese Ehe wurde 1950 geschieden. Die Kinder sind bei der Mutter. Im Jahre 1953 habe ich mich erneut, mit Menta, geb. Hofmann, verheiratet. Aus dieser Ehe ist ein Kind im Alter von jetzt 5 Jahren hervorgegangen.

Seit letztem Jahr bin ich in der Verkaufsleitung der Pa. Chemie-  
Werk Nr. Stock in Staraberg, Münchener Straße 15/17 als Ange-  
stellter tätig. Ich habe ein Bruttoverdienst von ntl. DM 700.-- "

Laut diktiert,  
genehmigt und unterschrieben

*Andriy König*

Geschlossen:

*König*  
(König)  
Staatsanwalt

*Rauchfuß*  
(Rauchfuß)  
Kriminalmeister

*Bauer*  
(Bauer) Ang.  
als Protokollführerin

Institut für Zeitgeschichte